

## Weihnachtstagung und Hochschule

1981 hat Herbert Witzmann, der sein Leben der erkenntniswissenschaftlichen Erschließung von Rudolf Steiners Werk gewidmet hat, mit der kleinen Schrift «Idee und Wirklichkeit einer Freien Hochschule» sein Verständnis der Freien Hochschule dargestellt. In unserer Gegenwart wird mehr als je deutlich, dass die anthroposophisch-esoterischen Inhalte nur dann eine tragende Substanz entfalten können, wenn sie in seelischer Beobachtung erlebt und individualisiert werden. Diese aber muss geübt werden; da Herbert Witzmann hierzu bedeutsame Hilfestellungen ungewöhnlicher Art gibt, sei hier mit einigen Sätzen auf sein Büchlein hingewiesen.

Witzmann lenkt den Blick zunächst mittels der Rückschauübung auf unser Bewusstsein als seelisches Beobachtungsfeld und beschreibt drei Bewusstseinsstufen, von welchen er spezifische Aufgaben ableitet und einer freien Hochschule zuordnet.

Als erste Stufe beschreibt er das allgemeine Bewusstsein. Dieses trennt uns von der Wirklichkeit, da wir uns als bewusste und selbstständige Ichwesen erleben und der Welt fremd gegenüberstehen. Mit unserem individuellen Sein können wir aber den unterbrochenen Zusammenhang durch Erkenntnisbildung wieder herstellen und unser so gewonnenes individuelles Wesen der Wirklichkeit einprägen. Damit entsteht als zweite Stufe das Freiheitsbewusstsein. In ihm kann sich der Mensch als schöpferisches Ausdruckswesen erleben.

Als dritte Stufe charakterisiert Witzmann das totale Bewusstsein der Geistesmenschlichkeit. Der Geistesmensch ist «allen Menschen gemeinsam und lebt dennoch nur in den individuellen Vollzügen der einzelnen Menschen.»

Witzmann sieht die Forschungsbereiche des Bildungswesens im Zusammenhang der drei Bewusstseinsstufen als die wesentlichen Formen des Menschseins, die in der freien Hochschule vereint sind.

Die Bildung einer leiblichen Organisation als Grundidee der Natur, die die Freiheit ermöglicht, charakterisiert er als ersten Forschungsbereich, dem er die Naturwissenschaften zuordnet.

Im Freiheitsbewusstsein erkennt er als zweite Aufgabe die Begründung einer menschenkundlichen Universalästhetik. In diesen Bereich gehören unter anderem Pädagogik, Psychologie, «die verschiedenen Formen des künstlerischen Schaffens» und das soziale Leben, «welches der grössten künstlerischen Ausdruckskraft» bedarf.

Die Freie Hochschule als eine Bildungsstätte, die der dritten und höchsten im Menschen veranlagten Bewusstseinsstufe entspricht, kann nur vom Einzelnen selbst verwirklicht werden. Gelingt dies im Zusammenwirken einer Erkenntnisgemeinschaft, dann sieht Witzmann das Christuswort erfüllt: «Wo zwei oder drei vereint sind in meinem Namen, da bin ich unter ihnen.»

Die Freie Hochschule ist im Menschen selbst veranlagt. Sie ist ein «Werden» und «Sich-Wandeln des Menschen und der Menschlichkeit». Er kann sie selbst verwirklichen, wenn er als Voraussetzung wie auch als Schutz dazu die drei Tugenden der Menschenfreundlichkeit, der Strebensliebe und der Treue, die Witzmann abschliessend eingehend beschreibt, pflegt und erfüllt.

*Nikolaus Weber*

## 100 Jahre Weihnachtstagung

Gesprächsrunde auf Grundlage der Schrift: **„Idee und Wirklichkeit einer freien Hochschule“** von Herbert Witzmann

Aus dem Alltagsbewusstsein heraus lassen sich Wesen und Bedeutung der mit der Weihnachtstagung verbundenen Tat Rudolf Steiners kaum ermessen, geht es doch um das Erringen höherer Bewusstseinsformen, durch die allein sich die Evolution in Richtung der Geistesmenschlichkeit fortentwickeln kann. An die diesbezüglichen Äußerungen Rudolf Steiners haben sich vielfach Vorstellungen angeschlossen, die den Horizont auch heutiger Auseinandersetzungen noch verengen.

In „Idee und Wirklichkeit einer freien Hochschule“ hat Herbert Witzmann seine Betrachtung auf die Bildungsfrage der ganzen Menschheit erweitert und ebenfalls allgemeingültige und dennoch konkrete Verständnisübungen vorgelegt:

„Den drei menschlichen Wesensursprüngen und Ursprungswesenheiten entsprechen drei Zustandsformen menschlichen Bewusstseins: das allgemeine, das individuelle, das totale Bewusstsein. Eine freie Hochschule hat die Aufgabe, diese wesensursprünglichen Bewusstseinsformen zu pflegen. Sie löst diese Aufgabe, indem sie ihre drei Forschungsbereiche mit deren Grundideen ergründet und durchdringt. Diese Grundideen sind: 1. die Bildung einer dekomponierend – zurückdrängbaren Organisation als Grundidee der Natur; 2. die Bildung einer in rhythmischen Entfaltungsvorgängen entwickelten Ausdruckwelt als Grundidee einer menschenkundlichen Universalästhetik; 3. die Repräsentation des totalen Bewusstseins in individuellen Verwirklichungsakten als Grundidee einer kulturwissenschaftlichen Schicksalskunde. In den drei menschen- und weltkundlichen Grundideen und den ihnen entsprechenden Bewusstseinsformen wird man der Idee einer Freien Hochschule ansichtig.“

Soweit es in der zur Verfügung stehenden Zeit möglich ist, sollen einige wesentliche Gesichtspunkte herausgearbeitet werden, die zur Grundlage fortführender Tagungen geeignet sind.

Horst Grineisen